

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift des Berliner Tageblatts



## Der Schinken.

Ein Schwanz aus der Zeit des verwüfteten Rechtsbewußtseins.  
Von Walter Harlan.

Vorigen Sonntag in der Morgenkühle sah ich auf einer Bank am Kurfürstendamm, da ging in seinem gewöhnlichen fürnehmlichen Zustand der Geheimregerungsrat Joachim v. Kneisebeck an mir vorbei. Und reichlich grau ist ihm ja nun der Bart geworden. Er ging nach Valenzee zu, wohl gleichfalls auf dem Morgengang.

Man soll frühmorgens nicht plaudern; also ich hielt mich still und ließ ihn weitergehen. Aber ich konnte es doch nicht ändern, daß mir jener Pfämenluchden wieder mal einfiel, bei dem ich Kneisebeds eigentliches Wesen zum ersten Male erlebt habe, noch in der Friedenszeit.

Echz zufällig hatte ich ihn und seine Frau Gemahlin in einem Gasthof der Künzeburger Seite kennengelernt, und am folgenden Tag machte er und ich in einer Bimmelbahn irgendwelche Luftfahrt. Die Frau Geheimrat hatte es vorgezogen, den Tag im Garten unseres Gasthofs zu verbringen. Denn es war ebenfalls ein Sonntag damals, und sie fand es scheußlich, an Sonntagen Ausflüge zu machen. Kneisebed aber war in den damaligen drei Reisetagen, die wir selbender verlebt haben, in so aufgetragter Stimmung, wie ich ihn später in Berlin nie gesehen habe. Sogar dritter Klasse fuhren wir nun, auf seinen ausdrücklichen Wunsch! Seine Fröhlichkeit, die auch schon an vergangenen Abend von der Gattin freudig war belobt und gerühmt worden, kam wohl hauptsächlich daher, daß er sich in der Seite in seiner Heimat fühlte; sein Vater ist Richter in Nellen gewesen.

Und wir saßen in einem dichtgedrängten, für meinen Geschmack erfreulichen Geschnatter! Nämlich es war ein lustiger, von einem Mittelgang durdlaufener Wagen, und in Biffelhövede waren die Gattinnen wohl sämtlicher dortigen Donoratioren hereingeschwollen, nebst einer großen Auswahl an Jungfern. Lustige, lustige Sommerkleider.

Ohne mühsames Sorgen wußten wir bald, daß diese Damen einem „Hausfrauenverein“ angehörten, dem Hausfrauenverein von Biffelhövede. Die Seite blühte, und also sollte ein großes „Blütenfest“ stattfinden, an einem windgeschützten Dang. Kaffeteeloch in Freien! Weitab von

aller Qual der Küchen und Häuser, des Alltags und der Männer! Auch Gelangsvorträge waren offenbar vorgesehen, denn just an meiner Linken wurde ein boudigter, sehr sperriger Saal, sichtlich eine Laute enthaltend, ängstlich beschützt.

An der nächsten Haltestelle stieg die ganze herzerquickende Schar wieder aus; der einzige mit mir übrige Insasse des Wagens sprach nur wenig, woran ich mich eifrig und dankbar beteiligte, und nun dimmelten wir dahin, in unendlichen, roten Meer.

Als wir die nächste Haltestelle hinter uns hatten, entdeckte ich, daß im Kofferloch ein längliches Paket lag, so groß, daß es wohl sechs Bände eines Konversationslexikons hätte enthalten können, aber wohl niemand hätte Bücher in solches teures Butterpapier verpackt! Und so mit himmelblauen Wäschebänden verpackt! Kein Zweifel, dies Paket gehörte irgendeinem Mitgliede des Hausfrauenvereins von Biffelhövede! Und war liegen geblieben!

Ich machte den Geheimrat auf dieses Paket aufmerksam; leichthin sagte er: „Sie geben's eben auf der nächsten Haltestelle dem Schaffner und scharfen ihm ein, daß er es abzugeben hat auf dem Fundbureau.“

Doch . . . zu solchen Erwägungen war ja noch Zeit. Es war nachmittags 3 Uhr. Gegen 11 Uhr hatten wir im Gasthof unser Schnitzel mit Kartoffeln und einer sauren Gurke gefrühstückt. . . Also ich sagte: „Wenn es nun Butterbrote sind! Dann hat es gar keinen Zweck, daß sie auf einem Fundbureau unter Botanisiertrommeln und Raubingen, uralten Regenröhrchen im Lauf der nächsten vier Wochen sich ringeln und ranzig werden.“ Und ich nahm das Paket entschlossen herunter.

Aber es war — etwas Lauwarmes!  
Und ich sagte, wohl mit unwillkürlicher Gespanntheit: „Es ist etwas Lauwarmes!“

Leicht erstaunt fragte der Reisegefährte: „Warum sagen Sie das mit einem hörbaren Ausruferzeichen? Es wird möglicherweise Ruchsen sein, den irgendeine von diesen Frauen erst vor zwanzig Minuten aus ihrem Ofen genommen hat. Mir war schon vorher, als ob ich einen Ruchsengeruch gespürt hätte.“

„Hausbadener!“ rief ich aus, und es ist sehr leicht möglich, daß Kneisebed das Ausruferzeichen wieder mit einem

besorgten inneren Kopfschütteln gehört hat. Nun aber soa ich diese saubere, meißellich geschlungene Bandschleife vorsichtig auf.

Wobei Kneisebed eine tief erschrockene Armbeugung machte. Aber es war schon zu spät.

Und um es kurz zu machen: Es war Pfämenluchden. Würdebeig. Mit einem braunen, glänzenden Rand! An manchen Stellen natürlich auf zwei Seiten! Diese Stücke sind mir noch lieber. Es waren sechs Stücke zu je sechs Stücken! Es waren sechshundertsechzig Stück Pfämenluchden.

Oh, ohne jedes Knaufens an der Butter und dem Sonstigen, was eben sein muß, war dieser Pfämenluchden wohl hergestellt! Ein Pfämenluchden, den eine vielfühvedelche Hausfrau gebaden hat, und der vor sämtlichen Mitgliedern des vielfühvedelchen Hausfrauenvereins nun auch besehen muß und sichhalten! Man denke!

Den ganzen Wagen aber durchzog nun schon der ungehindert wallende Duft von Mandeln und würziger Seidebutter. Auch ein Verdacht von Zimt war ohne Zweifel mit in der Luft. Alles lauwarm.

Kneisebed sah mir gegenüber am anderen Fenster, und ich führte nun aus, mit aller Veredsamkeit der erwachten Leidenschaft: Es sei ausgeschloffen, daß dieser unallidliche und schwer getroffene Frauenverein rechtzeitig wieder in den Besitz dieses Pfämenluchdens gelangte; es gab eben Kolobde! Das Fundbureau aber konnte nun keineswegs mehr in Betracht kommen, also würde der Schaffner erst so viel essen, bis er Leibweh hätte, und dann würde er das übrige mit dem Lokomotivführer vielleicht christlich teilen. Vielleicht! Und mit keinem lieblicheren Lächeln kann Eva dem Abam jenen Apfel gereicht haben, als nun ich dem Geheimen Regierungsrat Joachim v. Kneisebed in geöffnetem Butterpapier diese duftende Herrlichkeit hinhielt.

Da sah mich Kneisebed verwundert an, und ohne Schärfe sagte er nur: „Ich danke. Ich habe keinen Hunger.“ Aber bei diesem verwunderten Blick, in dieser Sekunde ist es gewesen, wo ich das tiefste Eigentümliche dieses Mannes zum ersten Male gefühlt habe.

Leider habe ich trotzdem ein Stück jenes Pfämenluchdens gegessen, sogleich und vor seinen Augen, unter spöttischen und höhnischen Nebenbungen. Aber es hatte einen saden Geschmack.



Eine Erinnerung aus Hindenburgs aktiver Militärzeit.

Der Feldmarschall (x) mit seinem Stabe als Divisionskommandeur bei einem Manöver im Jahre 1898.